



Studium der Sinologie (2008) sowie der Kultur- und Sozialanthropologie (2012) an der Universität Wien und der Universität Tianjin

SCHWERPUNKTE IN DER LEHRE

Ethnographische Methoden,
Wirtschaftsanthropologie,
Ethnologie Chinas

FORSCHUNG- SCHWERPUNKTE

Regionen: China

Themen: Politische Anthropologie, Ökonomische Anthropologie, Peasant Studies, Agro-Food Studies

IMAGINED COOPERATIVES

Seit Anfang der 2000er Jahre versuchen Intellektuelle und Studierende in China die Situation der ländlichen Bevölkerung zu verbessern. Dazu initiieren sie als selbsternannte »Bewegung zum neuen ländlichen Wiederaufbau« Kulturgruppen, Seniorenvereinigungen sowie Kredit-, Vermarktungs- und Produktionsgenossenschaften. Auch die staatliche Politik fördert z. B. mit dem Agrargenossenschaftsgesetz von 2007 neue ländliche Genossenschaften.

Im Rahmen meiner Diplomarbeit untersuchte ich wie sich diese Bemühungen in einer Genossenschaft in einem Dorf der zentralchinesischen Provinz Hénén manifestieren. Dabei lag mein Fokus auf der internen Organisation der genossenschaftlichen Projekte und deren Verbindungen nach außen.

Durch die kooperativen Experimente wurde soziale Ungleichheit (re)produziert. Neben bereits existierenden Ungleichheiten entstanden nun neue Klassenbeziehungen innerhalb des Dorfes, was zu Unmut führte. Wer sich in der Organisation um die Kontakte nach außen kümmerte, kontrollierte externe Ressourcen und damit auch interne Entscheidungen. Angelehnt an Marc Edelman's »imagined organizations« verwendete ich den Begriff »imagined cooperatives« um unterschiedliche Bedeutungsgebungen zur Genossenschaft zu fassen.

GRENZZIEHUNGSPROZESSE: STAAT UND GESELLSCHAFT IN NEUEN LEBENSMITTEL- NETZWERKEN

In meinem Dissertationsprojekt verlagert sich mein theoretischer Fokus zur politischen Anthropologie. In vielen sozialwissenschaftlichen Analysen zu China wird von einer Dichotomie zwischen Staat und Gesellschaft ausgegangen. In meiner Arbeit verschiebe ich den Fokus vom akademischen Diskurs auf die AkteurInnen im sozialen Feld. Ich untersuche, wie die in die Produktion und Konsumtion von Lebensmitteln involvierten Akteure die Grenzen dieser Dichotomie überschreiten, verwischen, bekräftigen oder in Frage stellen und welche Auswirkungen das mit sich bringt.

Dabei orientiere ich mich an einem relationalen Ansatz zur Ethnographie des Staates (Thelen et. al. 2014), um die analytische Lücke zwischen Staatsbildern und Staatspraktiken durch einen Fokus auf die Beziehungen zwischen staatlichen AkteurInnen und anderen BürgerInnen zu schließen. Als Fallbeispiele dienen die zentralstaatliche Politik zum »Aufbau neuer sozialistischer Dörfer« und die »Bewegung zum neuen ländlichen Wiederaufbau«. Hier entstehen Lebensmittelnetzwerke in denen viele verschiedene AkteurInnen mit unterschiedlichen Vorstellungen über »den« Staat und über »die« Bauern sowie über unterschiedliche landwirtschaftliche Praktiken zusammentreffen.

